

10) „Lexikon von Sachsen“ von August Schumann und Albert Schiffner, Zwickau 1816/28 (abgef. Schu.)

11) „Die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe“ von E. D. Schulze, Leipzig 1896.

12) „Die ältesten Wege in Sachsen“ von H. Wiechel, Dresden 1901.

13) „Geschichte des Klosters Grünhain“ von Dr. E. Herzog im „Archiv f. Sächs. Gesch.“ VII.

14) „Geschichte der Sächs. Klöster“ von H. G. Haffe, Gotha 1888 (abgef. Ha.)

15) „Album der ev.-luth. Geistlichen Sachsens“ 2. Aufl. von Krenzig und Wilsdorf, Grimmitzschau 1898 (abgef. Kr.).

16) „Allerlei aus 3 Jahrhunderten“ (Visitationsprotokoll 1529) von Lic. Dr. Georg Buchwald, Zwickau 1888 (abg. B. All.).

17) „Zur Kirchen-, Schul- und Sittengeschichte von Härtensdorf und Wildenfels“ von G. Buchwald in „Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins“ II, Zwickau 1888 (abg. B. H. W.)

18) „Carmina Hasiana“, Leipzig (Breitkopf u. H. 1893), (abg. Carm.).

19) „Samuel Hase und die Seinen“ von D. u. J. von Hase, Leipzig 1889 (abgef. H.)

20) „Sächsische Kirchengeschichte“ von Franz Blandmeiser, Dresden 1899 (abg. Bl.)

21) 1. Auflage der „Sächs. Kirchengalerie“ (abg. S. K. G.).

22) „Neue Sächs. Kirchengalerie“, soweit bis jetzt erschienen (abg. N. S. K. G.).

23) Schriftliche Notizen, die ich Herrn Professor Hey in Döbeln verdanke (1901).

Härtensdorf, 10. Oktober 1901 (mit Nachträgen bis 25. Jan. 1902)

Pfarrer Adolf Schiller.



Die Parochie Ortmannsdorf.

Ortmannsdorf zwischen Wildenfels und Lichtenstein gelegen, von beiden Städten ungefähr $1\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, von seiner Ephoralstadt Zwickau aber 2 Stunden, ist das oberste Dorf in dem 4 Stunden langen Mülsengrunde, der oberhalb Ortmannsdorf, in der Richtung nach Hartenstein zu, unweit der Zwickau-Stollberger Straße, seinen Anfang nimmt, von dem Mülsenbache durchflossen wird und in der Muldenaue bei Schlunzig sein Ende erreicht. In der Volkssprache heißt das Dorf gewöhnlich Ertensdorf und ist dann von dem benachbarten Härtensdorf wohl zu unterscheiden. Der Name Ortmannsdorf ist aus Ortwinisdorf entstanden. Das Adelsgeschlecht derer von Ortwinisdorf kommt schon 1219 urkundlich vor (Albertus de Ortwinisdorf in Horn, Vita Henrici Illust. S. 334), und noch 1615 wird in einer Schönburgschen „vorläufigen Anzeige“ eine Veronica v. Ortwinisdorf namhaft gemacht. In einer Urkunde vom 23. April 1358 wird als Zeuge ein „Albrecht von Ortwinistorff“ (Herzog,

Chronik der Kreisstadt Zwickau Bd. III, S. 887) aufgeführt.¹⁾

Einer Sage nach, die aber alles geschichtlichen Grundes entbehrt, soll in Ortmannsdorf ehemals ein Kloster gestanden haben, an Stelle des jetzt der Kirche am nächsten stehenden Bauerngutes und Gasthofes, oder es soll dieses Gut zu einem im benachbarten Neudörfel einst befindlichen, aber ebenfalls nur sagenhaften Kloster als Wirtschaftsgebäude gehört haben. Gewiß ist nur, daß der mit dem Gute verbundene Kretscham seine eigne Bierbraugerechtigkeit besaß; auch wurden daselbst die Hochzeits- und Kindtaufschräume abgehalten

¹⁾ In einer vom Burggrafen Meinhard als Grafen von Hartenstein ausgestellten Urkunde vom Jahre 1286 wird genannt ein Albertus miles Dominus de Orwinisdorf, d. h. Ritter Albert, Herr von Orwinisdorf-Ortmannsdorf (Schumanns Lexikon von Sachsen, Band 13, S. 46). Ähnlich in einer Urkunde von 1278: Albertus miles dictus de Oertwynsder (was wohl Oertwinisdorf heißen soll) (vgl. Schöttgen-Kreyssig, Diplomataria, Tom. II, S. 532 § 18).